Kaiserswerther
Diakonie

Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 144. Jahrgang | 1/2010

Man lernt nie aus

Schulische Angebote für jedes Alter

Inhalt

Schulische Angebote für jedes Alter

Hausaufgaben – kein Problem 3

Kaiserswerther Gesundheitstipp 5

Florence-Nightingale-Krankenhaus 5

„Klasse statt Masse“ 6

Fern der Heimat ein Zuhause finden 8

Ausbildung mit Tradition 9

Nachrichten 10

Engagierte Unternehmen 12

Spendenaufkommen erneut erhöht 13

Kaiserswerther Buchhandlung 15

„Ohne Stipendium hätte
ich das nicht geschafft“ 16

Impressum

Kaiserswerther Mitteilungen
Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie
144. Jahrgang, 1/2010

Redaktion:
Selma Reese *sr*
Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 3551, Fax 0211.409 3554
info@kaiserswerther-diakonie.de
www.kaiserswerther-diakonie.de

Gestaltung: Jan van der Most, Düsseldorf
Druck: Verlag Peter Pomp, Bottrop
Fotos: Thomas Einberger, Bettina Engel-Albustin,
Frank Elschner, Tanja Pickartz, Alexandra Umbach
Auflage: 27.000 Exemplare

Mitglied im Gemeinschaftswerk
der Evangelischen Publizistik (GEP)

Mitglied im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche im Rheinland

Liebe Freundinnen und Freunde der Kaiserswerther Diakonie,

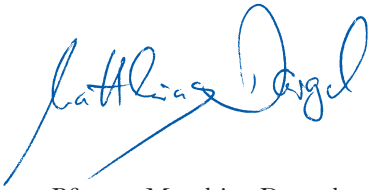
eine gute Ausbildung und umfassendes lebenslanges Lernen gehört zu den Grundlagen der Kaiserswerther Diakonie. Ein Anliegen, das auch in der politischen Diskussion immer wichtiger wird. Die Europäische Union fördert seit 2007 bis 2013 Bildungsprogramme mit fast sieben Milliarden Euro. Immer geht es darum, den Anschluss nicht zu verlieren, die Kompetenz weiter zu entwickeln und ein Leben lang zu lernen.

Dabei beginnt Bildung schon in der frühen Kindheit. Diese Erkenntnis hatte schon Theodor Fliedner, der Gründer unseres Werkes, und folgte diesem Grundsatz. Liest man seinen Bericht über die Kleinkinderschule wirkt die Methodik erstaunlich modern: Spiel, Gesang, Zuhören, Pausen, biblischen Geschichten, Zählen mit taktmäßiger Bewegung, Sprech- und Denkübungen sollen einander abwechseln. Unter erzielte Erfolge nennt er an erster Stelle: „Zuerst eine wachsende Lust der Kinder, in die Schule zu kommen, sodass sie es als Strafe ansahen, wenn sie bisweilen zu Hause gehalten wurden.“ An zweiter Stelle nennt er das Zunehmen körperlicher Gesundheit, den Rückgang von Streit- und Zanklust und dann erst die Inhalte. „Es muss daher nützliche Beschäftigung und Gewöhnung in angenehmer, dem Körper und Geist zuträglicher Weise das Hauptstreben der Lehrerin sein, nicht systematischer Unterricht“, resümierte Fliedner in seinem dritten Jahresbericht der Diakonissenanstalt.

Wie Kinder in den Einrichtungen der Kaiserswerther Diakonie heute lernen, gefördert und motiviert werden, wie sich Schul- und Berufausbildung kombinieren lassen, dass interkulturelles Lernen heute dazu gehört und welche Lerntipps unsere Buchhandlung für Sie bereit hält, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Gute Bildung hat ihren Preis. Das ist nichts Neues. Doch einigen unserer Schülerinnen und Schüler bliebe der Weg zu einer Ausbildung in Kaiserswerth verschlossen, wenn nicht Sie, liebe Leserin und lieber Leser, mit Ihren Spenden für ein Stipendium helfen, diesen jungen Menschen den Weg ins Berufsleben zu ebnen. Die ersten sechs Stipendiaten unserer Förderstiftung haben inzwischen ihre Ausbildung erfolgreich beendet. Die Erzieherinnen fanden einen Praktikumsplatz und die Podologen und Medizinischen Dokumentare eine Anstellung. Das sind erste Erfolge, die Mut machen zur Weiterarbeit. Deshalb bitte ich Sie, geben Sie mit Ihrer Spende auch weiteren Kandidaten eine Chance.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.
Ihr



Pfarrer Matthias Dargel
Vorstand der Kaiserswerther Diakonie

Hausaufgaben – kein Problem

Im Lern- und Förderzentrum der Kaiserswerther Diakonie

Im Treppenhaus wird der Besucher von lachenden Kindergesichtern begrüßt: Fotos der knapp 70 Kinder und Jugendlichen, die zur Zeit das schulische Lern- und Förderzentrum (kurz: SchuLuF) der Kaiserswerther Diakonie besuchen. In der ersten Etage, wo die Lerngruppen untergebracht sind, springt einem ein Plakat in die Augen: „Zentrale Abschlussprüfung – na und?“ Das lässt jedes schulgeplagte Elternherz höher schlagen…

Betreuer mit Allround-Talent

Es ist 15 Uhr, Hausaufgabenzeit und vorbildlich leise. Nach der Schule haben die Kinder in der Mensa zu Mittag gegessen (zwei Menüs zur Auswahl plus Salatbuffet). Wer früh genug fertig war, konnte noch ein bisschen draußen auf dem Freigelände toben. Aber nun ist Kernarbeitszeit, von 14 bis 16 Uhr.

Es ist abgesprochen, dass ich „Mäuschen spielen“ darf. Als ich die Tür der Gruppe „Athen“ öffne, blicken einige Kinder kurz hoch. Dann wenden sie sich wieder ihren Arbeiten zu: Schriftliche Übungen, Vokabel-Lernen, Informationen für Referate sammeln. An den Wänden hängt ein buntes Sammelsurium von Tierbildern, Weltkarten, Steckbriefen der Gruppenkinder und Merkzettel zum Bruchrechnen oder zu den Grammatikregeln.

Alles, was die Schüler für’s Arbeiten brauchen, ist vor Ort: Computer, eine kleine Bibliothek mit Schulbüchern und Nachschlagewerken, zusätzliches Übungsmaterial und vor allem Betreuerinnen, die immer ansprechbar sind, vier Festangestellte, drei Honorarkräfte und zehn ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie alle müssen Allround-Talente sein: Französische Verben deklinieren, geometrische Formeln herleiten, Fakten zum Planeten Pluto zusammentragen, das alles ist in ihrem Repertoire. Dabei sind sie keine ausgebildeten Lehrerinnen, sondern Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen und Psychologinnen. „Vielleicht“, so Gruppenleiterin Gudrun Uhr, „ist es sogar für unsere Arbeit von Vorteil, dass wir keine Fachlehrer sind. Wir müssen uns in alle Themen neu einarbeiten, genau wie die Kinder.“

Keine Hausaufgaben mehr Zuhause

Sechs Lerngruppen mit je elf bis zwölf Kindern im Alter von neun bis 15 Jahren gibt es im Lern- und Förderzentrum. Dabei führt der Name etwas in die falsche Richtung. Es sind nur wenige lernschwache Kinder dabei. Drei gehen noch zur Grundschule, die meisten kommen von einem Gymnasium, und haben überwiegend gute Noten.

Das Einzugsgebiet reicht inzwischen von Duisburg bis in die Düsseldorfer Innenstadt und umfasst alle Schultypen (ausgenommen Sonderschulen). Und der Bedarf wächst. Es gibt mehr Anfragen als Plätze. Die Gruppen sind maximal belegt, einer der wenigen Kritikpunkte, die die Eltern äußern: Wenn alle Kinder da sind, wird es schon einmal recht eng in den Gruppenräumen.

265 bis 395 Euro kostet ein Platz monatlich, je nachdem, welches Modul man gewählt hat: mit oder ohne angeleitetem Freizeitangebot wie Basteln, Werken oder Konzentra-

tionstraining, mit oder ohne individuelle Förderung, bei der gezielt Wissenslücken gefüllt und auf Klassenarbeiten vorbereitet wird – etwas, was viele Eltern nicht mehr leisten können oder wollen.

Die Mehrheit von ihnen ist berufstätig, viele davon auch allein erziehend. Da ist es Gold wert und dem Familienfrieden förderlich, wenn man nach Feierabend etwas anderes mit seinem Kind machen kann, als sich noch um die Schulaufgaben zu kümmern.

Erfahrungsvorsprung mit Zertifikat

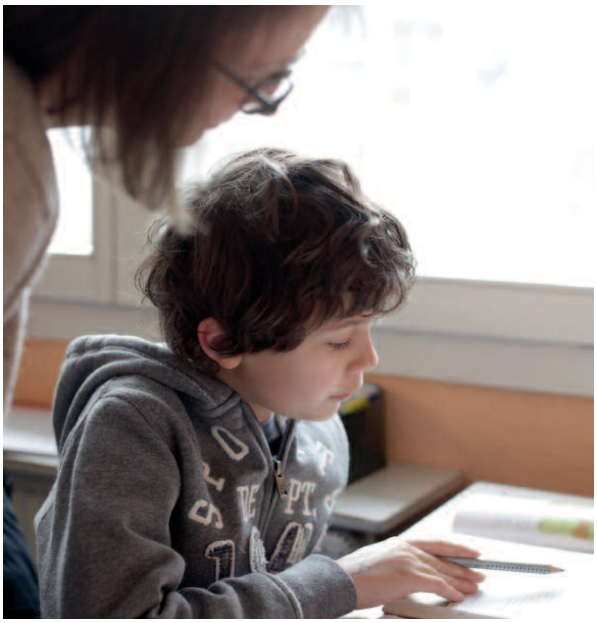
Natürlich hat das Lern- und Förderzentrum der Kaiserswerther Diakonie nicht das einzige Angebot zur nachschulischen Betreuung. Es gibt Horte, offene Ganztagsschulen, und auch die weiterführenden Schulen bauen ihr Nachmittagsangebot Schritt für Schritt aus.

Noch aber hat das schulische Lern- und Förderzentrum einen großen Erfahrungsvorsprung. Immerhin existiert es seit 2005 in Trägerschaft der Kaiserswerther Diakonie und davor schon jahrelang als Tagesinternat des Theodor-Fliedner-Gymnasiums. Womit die Schulen noch zu kämpfen haben – Organisationsstruktur, Räumlichkeiten, Abläufe, Personal – läuft im SchuLuF seit Jahren wie geschmiert. 2009 wurde es zertifiziert.

Dazu kommt ein übergreifendes Kurs- und Vortragsangebot, sowohl für Kinder als auch für Eltern. Aktuelle Themen: Lese- und Rechtschreibschwäche, Entspannungstraining für Schulkinder, Bewältigungsstrategien gegen Prüfungsangst, Pubertät, Aggressionen.

„So viel Erfahrung und qualifiziertes Fachpersonal“, bestätigt Ruth Ridder, Mutter des elfjährigen Jan, „haben eben nur wenige Einrichtungen zu bieten. Dazu kommt für uns der kurze Weg von den Kaiserswerther Schulen und der enge Kontakt zwischen Betreuern und Schülern.“

„Die Gruppenleiter nachmittags in der Grundschule“, erzählt Swantje, seit letztem Schuljahr im Förderzentrum, „kannten uns gar nicht richtig und wussten oft nicht genau, was im Unterricht gerade lief. Die waren eigentlich nur zum Aufpassen da, damit wir keinen Unsinn machten.“



Mehr als Pauken

Das ist ein weiterer Punkt, in dem sich das Lern- und Förderzentrum von anderen Betreuungsangeboten unterscheidet: Hier wird nicht nur Unterrichtsstoff gepaukt, sondern ganz nebenbei auch soziale Kompetenz gelernt: Rücksicht auf die Mitlernenden nehmen, auch wenn man selbst schon fertig ist, Regeln einhalten, Hilfe bei anderen holen oder geben. Konkret festzumachen an Pauls Ausruf an diesem Nachmittag: „Frau Flormann, ich hab’s jetzt kapiert. Ich hab den Marc gefragt.“

Nicht allein vor den Hausaufgaben zu sitzen, sondern mit Freunden zusammen zu lernen, das gefällt den meisten im „SchuLuF“. Die Kontrolle, der straffe Zeitplan und das feste Regelwerk gefällt ihnen naturgemäß weniger. Aber sie sehen das auch erstaunlich realistisch: „Allein Zuhause“, so der zwölfjährige Jonas, „würde ich mich wahrscheinlich durch alles Mögliche von den Hausaufgaben ablenken lassen.“ „Ja“, ergänzt Jonas, „wenn man hier rausgeht, ist wenigstens alles erledigt und man hat wirklich frei.“

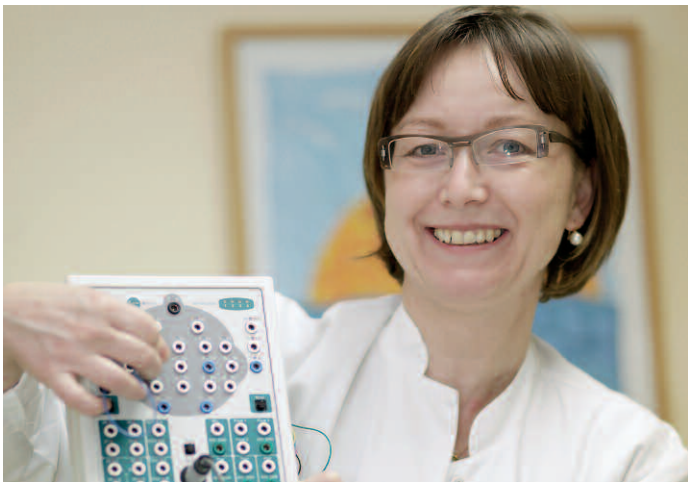
Zeit füreinander

Es ist 16 Uhr, die ersten Mütter kommen, um ihre Kinder abzuholen. Einige Schüler bleiben noch bis 18 Uhr und nutzen das Freizeitangebot. Auf dem Programm steht an diesem Tag Projektbesprechung für die geplante „SchuLuF-Zeitung“. Für Bewegungshungrige stehen im Keller ein Kicker, ein Billardtisch und eine Tischtennisplatte.
Danach ist Feierabend im Lern- und Förderzentrum. Ein langer Tag liegt dann hinter berufstätigen Eltern und ihren Kindern. Aber wenn sie jetzt nach Hause fahren, haben sie Zeit füreinander, eben „wirklich frei“.

Karin Lipkowicz

Anka Pecnik zum Thema

Konzentrationsmangel bei Kindern



(ab) **Frau Pecnik, zunehmend hört man von Konzentrationsstörungen bei Kindern, die auf Schlafprobleme zurückzuführen sind. Können Sie uns den Zusammenhang erklären?**

Schlafbezogene Krankheiten treten bei Kindern relativ häufig auf. Allerdings sind diese Krankheiten noch nicht lange Thema in der Öffentlichkeit. Kinder beklagen sich nicht über zu wenig Schlaf. Im Gegenteil versuchen sie vielfach, Schlafmangel und Müdigkeit durch übermäßige Aktivität zu kompensieren. Tatsächlich kann zu wenig Schlaf aber dazu führen, dass Kinder leicht ablenkbar sind, sich nur kurzfristig konzentrieren können, besonders anfällig für Infekte sind oder Entwicklungsverzögerungen zeigen. Ein gesunder, ausreichender und geregelter Schlaf ist wichtig, weil dabei das Immunsystem gestärkt, die Energievorräte aufgeladen und das Gedächtnis organisiert werden.

Wie machen sich Schlafstörungen bei Kindern bemerkbar?

Ein Schlafdefizit baut sich nach und nach auf und kann – bei einem gesunden Menschen – zunächst auch kompensiert werden. Bis Schlafstörungen bemerkt werden, ist meist eine längere Zeit vergangen und ungünstige Verhaltensweisen haben sich möglicherweise schon verfestigt. Tagesmüdigkeit, Abgeschlagenheit, Konzentrationsschwäche und Unausgeglichenheit sind klassische Folgen. Konzentrationsstörungen treten schon bei kleinen Kindern auf, werden aber meist erst im Rahmen schulischer Reglementierung bemerkt. Scheinbar normal begabte Kinder fallen durch Stimmungsschwankungen, Aggressivität und Unruhe auf. Dann suchen Eltern die Gründe zunehmend nicht nur im eigenen Verhalten oder dem ihrer Kinder, sondern auch im medizinischen Bereich. Symptome, die Anzeichen für schlafbezogene Krankheiten sein können sind Einschlaf- und Durchschlafstörung, Schnarchen oder nächtliche Atemaussetzer sowie ein unruhiger, bewegungsintensiver Schlaf. Kinder, die diese Symptome zeigen, sollte man dem Kinderarzt vorstellen und mögliche Krankheiten im Schlaflabor abklären.

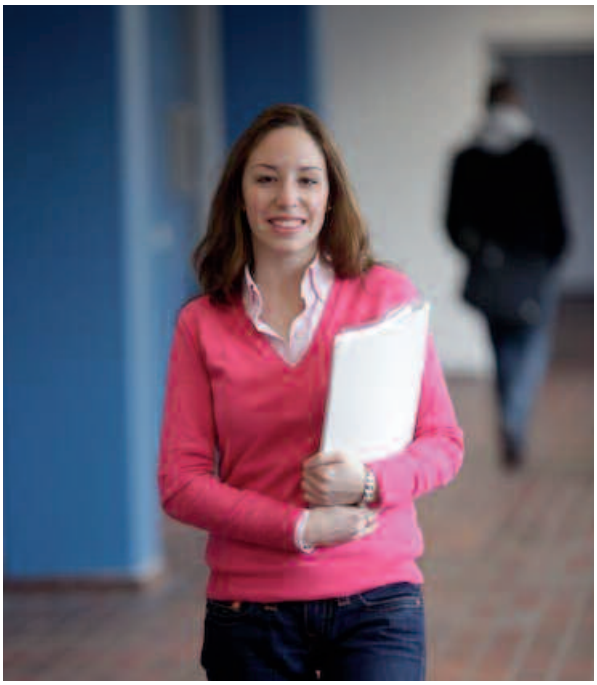
Was kann man gegen Schlafprobleme tun?

Wesentlich ist, dass man sich gründlich auf die Suche nach den Ursachen für die Schlafstörungen begibt. Neben den oben genannten krankhaften Gründen, können die Schlafprobleme auch verhaltensbedingt sein. Diesen kann man mit einfachem Verhaltenstraining begegnen. Eltern müssen sich bewusst machen, wie viel Schlaf ihr Kind benötigt und den Tagesrhythmus darauf abstimmen. Rituale und Routinen vor dem Schlafengehen helfen, zur Ruhe zu kommen. Tobespiele, Fernsehen, Computer, alles was am Abend noch mal besonders stimuliert, sollte hingegen vermieden werden. Tatsächlich krankheitsrelevante Symptome lassen sich in bestimmten Fällen medikamentös behandeln.

Frau Anka Pecnik (MRCPCH) ist Leiterin des Kinderschlaflabors im Florence-Nightingale-Krankenhaus.

„Klasse statt Masse“

Das Berufskolleg der Kaiserswerther Diakonie



Seit einigen Jahren wachsen in Deutschland Privatschulen wie Pilze aus dem Boden. Viele Eltern schicken ihre Kinder bewusst auf solche Schulen, weil sie sich dort eine individuellere Förderung und ein höheres Bildungsniveau versprechen. Diesen Erwartungen wird das „Berufskolleg Kaiserswerther Diakonie“ gerecht. Allerdings ist diese evangelische Privatschule keine Neugründung jüngeren Datums. Wo heute die Schule steht, hat Theodor Fliedner, der Gründer der Kaiserswerther Diakonie, vor weit mehr als einem Jahrhundert das erste Kleinkind-Lehrerinnen-Seminar Europas aufgebaut. Und daraus entstand das heutige Berufskolleg Kaiserswerther Diakonie.

Die Schule liegt nur fünf Minuten Fußweg vom Ortskern Kaiserswerths entfernt, gleichzeitig ist sie eingebettet in die grüne Parklandschaft der Kaiserswerther Diakonie mit ihren denkmalgeschützten Bauwerken – eine ideale Lernkulisse also. Und es gibt weitere Pluspunkte für diese „Lehranstalt“ ins Feld zu führen. „Die Schule ist klein, aber oho“, sagt Astrid Hofmeister, die Leiterin des Berufskollegs. Mit 550 Schülern und Studierenden setzt die Schule auf Klasse, nicht auf Masse. Die Klassen haben in der Regel nicht mehr als 25 Schülerinnen und Schüler.

Die Woche über lernen die Schülerinnen und Schüler – wie an jedem Gymnasium – Latein, Englisch, Französisch, pauken Deutsch, Geschichte, Biologie, zerbrechen sich den Kopf über Mathematik. Schließlich müssen die Jungen und Mädchen im Kaiserswerther Berufskolleg, wenn sie die Allgemeine Hochschulreife erlangen wollen, ihr schulisches Wissen beim nordrhein-westfälischen Zentralabitur unter Beweis stellen.

Abi und Beruf in einem

Aber die Schülerinnen und Schüler müssen sich noch einen Tick mehr auf den sprichwörtlichen Hosenboden setzen, denn sie fahren „zweigleisig“. Das heißt: Sie haben am Ende ihrer Schulzeit nicht nur das Abitur, die Fachhochschulreife oder die Fachoberschulreife in der Tasche, sondern absolvieren in zwei bis vier Jahren parallel einen Bildungsgang als Erzieher oder Erzieherin, in der Heilerziehungspflege oder in der Kinderpflege. Denn das Berufskolleg Kaiserswerther Diakonie hat sich – getreu der Tradition – auf Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen spezialisiert.

Die Chance der „Doppelqualifizierung durch Schul- und Berufsabschluss“ führte auch Hannah Schulze-Oben ans Berufskolleg Kaiserswerth. Bis zur 10. Klasse besuchte sie ein bekanntes Gymnasium in Düsseldorf, fühlte sich dort aber letztlich nicht so gut aufgehoben, wie sie es sich gewünscht hätte. Mutter und Tante gaben ihr den Tipp mit Kaiserswerth, sie machte sich „schlau im Internet“ und landete schließlich von 2003 bis 2006 dort, weil „mir klar war, dass ich nach dem Abitur beruflich etwas mit Kindern machen wollte“, lächelt die selbstbewusste junge Frau.

Also baute Hannah Schulze-Oben nicht nur erfolgreich ihr Abitur, sondern verinnerlichte zusätzlich den umfangreichen Fächerkanon zur Erzieherin, absolvierte wie die anderen Studierenden in einem zweiwöchigen Block die zur Ausbildung gehörende Projektarbeit.

In kleinen Teams erarbeiten die Studierenden ein Thema ihrer Wahl, das sie nicht nur fachlich kräftig herausfordert, sondern bei dem sie auch ihre Teamfähigkeit mit „Mitarbeitern“ und „Vorgesetzten“ – ihre Kommilitonen und die Lehrenden – unter Beweis stellen müssen. In der dritten Woche müssen sie dann das Ergebnis der Projektarbeit in Form eines öffentlichen Messestandes und eines Vortrags präsentieren. Die Projektarbeit wird im Zeugnis der Studierenden unter Angabe des Themas mit einer eigenen Note ausgewiesen.

Preisverdächtig

Mit gutem Grund weist Schulleiterin Astrid Hofmeister auf einige der anspruchsvollen Projekte hin, die Schülerinnen und Schüler in jüngster Zeit erfolgreich umgesetzt haben: Etwa in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn, zur Geschichte der Kaiserswerther Diakonie oder, in Kooperation mit der Jugendberufshilfe, bei der Umgestaltung eines ungenutzten Geländes neben dem Schulgebäude. Für ihre interessanten Projekte wurden die Schüler des Berufskollegs schon mehrmals mit Preisen bedacht.

Später dann, erklärt Astrid Hofmeister, schnuppern die Studierenden beim Berufspraktikum in der Kindertagesstätte, bei der Betreuung in der Ganztagsschule, in den Jugendeinrichtungen oder in der Heimbetreuung die Realität der Arbeitswelt. Auch hier bietet die Kaiserswerther Diakonie mit ihren verschiedenen sozial- und familientherapeutischen Einrichtungen ein weites Übungsfeld.

Schule mit familiärer Atmosphäre

Hannah Schulze-Oben schwärmt im Nachhinein noch von der geradezu familiären Atmosphäre an der Schule. „Man ist hier sehr gut aufgehoben, Lehrer und

Schüler kennen sich. Man kann jederzeit zu den Lehrkräften gehen, findet Verständnis und kompetente Unterstützung bei Schwierigkeiten und Problemen“.

Als großen Vorteil sieht die Absolventin des Berufskollegs Kaiserswerther Diakonie auch die Tatsache, dass man durch die zeitgleich und nicht nacheinander stattfindende Ausbildung „viel schneller am Ziel ist.“ Hannah Schulze-Oben nutzte diese Tatsache als weiteres Sprungbrett für sich: Sie studiert jetzt an der Bergischen Universität Wuppertal auch noch für das Lehramt und wird bald schon als Grundschullehrerin arbeiten. Selbstverständlich ist für die Absolventen des Berufskollegs auch ein Studium jeder anderen Fachrichtung offen – sei es Geschichte, Jura oder Mathematik.

Den Horizont erweitern mit internationalen Kontakten

Übrigens, auch ein Sprachstudium könnte sich theoretisch anbieten. Denn das Berufskolleg unterhält seit dem Jahr 2000 eine Partnerschaft mit dem pädagogischen Kolleg in Velikij Ustjug. Die russische Stadt liegt etwa 1.100 Kilometer nordöstlich von Moskau. Alle zwei Jahre kommt eine Gruppe mit russischen Studierenden nach Düsseldorf, umgekehrt fährt eine deutsche Gruppe aus verschiedenen Bildungsgängen nach Velikij Ustjug. „Gerade wegen der beträchtlichen Unterschiede zwischen dem deutschen und dem russischen Bildungssystem kommen die Teilnehmer mit vielen Erfahrungen zurück“, berichtet Astrid Hofmeister. „Sie lernen die pädagogischen Denk- und Handlungsweisen der jeweils anderen verstehen, lösen sich vom „Schwarz-Weiß-Denken“ und entdecken das jeweils Positive im anderen System“.

Im Frühjahr 2007 besuchte eine Gruppe der Studierenden, die Italienisch als Fremdsprache haben, das Centro Diaconale „La Noce“, eine Einrichtung der Waldenser in Palermo (Sizilien). Auch dieser Kontakt wird nach Auskunft der Schulleiterin weiter ausgebaut. So hinterlässt die „Globalisierung“ – heißt eine Vielzahl von Projekten und Fahrten mit internationalem Charakter – auch im Berufskolleg Kaiserswerth ihre Spuren.

Helga Holz

Fern der Heimat ein Zuhause finden

Das Theodor-Fliedner-Internat

Zugegeben, es ist nicht gerade Hogwards, das Zauberinternat von Harry Potter, und es kommen auch nicht Hanni und Nanni die große Freitreppe herunter gelaufen. Aber es gibt viel Grün um das Theodor-Fliedner-Internat, eines der ganz wenigen Großstadtinternate in Deutschland, außerdem zwei Tennisplätze, einen Beachvolleyballplatz und mitten im Caree der vier Gebäude einen Swimmingpool.

Ansonsten ist es eine eher unscheinbare Anlage, ursprünglich 1953 als Schulinternat für Aussiedler-Kinder gebaut, mit grauen Schieferplatten verkleidet, von der Mischung der Bewohner dafür umso bunter: 64 Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 22 Jahren leben hier zur Zeit. Die eine Hälfte ist deutsch, die andere kommt aus zwölf verschiedenen Nationen: China, Korea, Usbekistan, Kroatien, Nigeria, Kenia, Marokko, Afghanistan, Israel, aus den palästinensischen Gebieten, dem Iran und der Ukraine.

Deutsche Schulabschlüsse hoch angesehen

Die Gründe für ein Leben im Internat (Kosten rund 1300 Euro monatlich), sind sehr unterschiedlich. Bei den ausländischen Schülern ist es vor allen Dingen der hoch angesehene deutsche Abiturabschluss, der Eltern dazu bewegt, sich für längere Zeit von ihren Kindern zu trennen.

Niki zum Beispiel ist 16 Jahre alt und kommt aus dem Iran. Sie geht seit letztem Sommer in die Förderklasse für Ausländer im Theodor-Fliedner-Gymnasium und möchte Ärztin werden. In ihrem Heimatland hätte sie wegen der strengen Zulassungsbedingungen nur wenig Aussicht, Medizin zu studieren. Die Entscheidung, hier ihren Traum zu verwirklichen, hat sie – darauf legt Niki Wert – gemeinsam mit ihren Eltern getroffen. Heimweh? Ja schon, aber wenigstens kann sie – Internet sei Dank – jeden Tag mit ihrer Familie Neuigkeiten austauschen und vier Mal im Jahr in den Ferien heimfliegen. Irgendwann, sagt Niki, wenn sie fertige Ärztin sei, wolle sie dann ganz zurück und wieder im Iran leben – „vielleicht unter anderen Bedingungen als jetzt“, fügt sie leise hinzu.

Entwicklung einer Arbeitshaltung

Wer Internatsromantik mit Kaminabenden erwartet, ist am Theodor-Fliedner-Internat falsch. Natürlich gibt es hier auch viele Freizeitangebote: Kochen, Kreativitätskurse, DVD-Abende oder außerhalb der Schule Bigband, Jazztanz und viele andere Sportaktivitäten. Aber in erster Linie versteht sich das Internat als Bildungseinrichtung und will seine Schüler und Schülerinnen zu einem guten Schulabschluss führen. Je nach Fähigkeit und Berufswunsch sucht das Internat eine passende Schule in der Nähe. Ab dann behalten die jeweiligen Bezugsbetreuer (Verhältnis 1:13) die Leistungsentwicklung jedes Einzelnen im Auge. Wo nötig – etwa bei einem Viertel der Schülerschaft – wird im Einzelunterricht gefördert. Von der richtigen Arbeitshaltung zur richtigen Lebenshaltung ist das Motto.

Wanderschaft zwischen den Kulturen

Arbeitshaltung und Zielstrebigkeit sind bei dem 19jährigen Tae-Hun Lee aus Südkorea kein Problem. Mit 14 Jahren hat er in seiner Heimat einen mathematischen Wettbewerb gewonnen und wollte seitdem ans Max-Planck-Institut nach Deutschland. Seit vier Jahren ist er nun hier, macht in diesem Jahr sein Abi und will danach natürlich „irgendetwas Naturwissenschaftliches“ studieren.

Auf die Frage, ob die Wanderschaft zwischen den Kulturen nicht schwierig sei, lacht er und sagt in einwandfreiem Deutsch: „Hier bin ich der Koreaner, in Korea bin ich ‚Der aus Deutschland‘. Ich will beides nicht aufgeben. Meine Familie und die Tradition sind mir wichtig. Aber das Lernen hier auch.“ Sein Wunsch für die Zukunft: die doppelte Staatsbürgerschaft. Das, so Tae-Hun, würde sich dann genau richtig anfühlen.

Karin Lipkowicz

Ausbildung mit Tradition

Die Krankenpflegeschule

Um es gleich vorweg zu sagen: Weder erlangt jede Krankenpflegeschülerin der Kaiserswerther Diakonie durch ihre Tätigkeit derartigen weltweiten Bekanntheitsgrad noch wird nach jeder ein großes Krankenhaus benannt.

Besagte Frau – in Deutschland vor allem bekannt als „Heldin des Krimkrieges“, weil sie von 1854 bis 1856 in den Lazaretten von Skutari verwundete Soldaten pflegte – gilt bis heute als Kaiserswerths herausragendste Krankenpflegeschülerin. Ihr Name: Florence Nightingale. Sie ist im Jahr 1851 unter der Nummer 134 im Pflegerinnenverzeichnis der Diakonissenanstalt eingetragen. Die berühmte Engländerin hat bei Friederike und Theodor Fliedner die Krankenpflege als Frauenberuf kennengelernt – den ersten Schritt zu neuzeitlicher Krankenpflege.

Damals dauerte die Ausbildung nur sechs Monate, heute müssen die angehenden Krankenschwestern drei Jahre lang die Schulbank drücken. Seit 1907 schließt die Ausbildung mit einer staatlichen Prüfung ab. Längst ist der Beruf – zwar zu 80 Prozent weiblich dominiert – auch für Männer attraktiv.

Gudrun Zimmermann, Gesamtschulleiterin der Kaiserswerther Krankenpflegeschule und Mitglied der traditionsreichen Kaiserswerther Schwesternschaft, weist darauf hin, dass der Beruf eine sehr sinnreiche Tätigkeit ist, die engen Kontakt mit Menschen verlangt. Das bedeute zugleich, dass man täglich mit Notsituationen, Sterben und Tod konfrontiert wird. Die Schulleiterin preist aber auch die Vielseitigkeit dieses Berufs, nennt neben dem anspruchsvollen Klinikalltag als Beispiele die ambulante Alten- und Krankenpflege, die Beratungsarbeit zur Gesundheitsvorsorge, die Verantwortung in einem Pflegestützpunkt.

Vernetzt im Ausbildungsverbund

Zwischen 120 und 150 junge Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 30 Jahren beginnen jeweils am 1. August mit ihrer Ausbildung in der Ökumenischen Kooperationsgemeinschaft der Schulen für Kranken- und Kinderkrankenpflege, wie die Krankenpflegeschule in Kaiserswerth, zugegeben etwas sperrig, heißt. Fünf große Kliniken in Düsseldorf und Duisburg haben sich zu diesem Ausbildungsverbund zusammengeschlossen.

Seit 2004, berichtet Gudrun Zimmermann, werden die angehenden Krankenpflegerinnen und -pfleger sowie die Auszubildenden in der Kinderkrankenpflege in den ersten beiden Jahren gemeinsam ausgebildet. Erst im dritten Ausbildungsjahr findet die Differenzierung statt. Vor allem die 30 Ausbildungsplätze in der Kinderkrankenpflege seien heiß begehrt.

Die theoretische Ausbildung mit 2.100 Stunden findet in zwölf Wochenblöcken in Kaiserswerth statt und wechselt ab mit 2.500 Stunden in den Kliniken vor Ort, damit das im Unterricht Gelernte rasch in die Praxis übertragen werden kann. Die Auszubildenden erhalten eine Ausbildungsvergütung, die, so Gudrun Zimmermann, „nicht niedrig ist“. Dass die Krankenpflegeausbildung in der Kaiserswerther Diakonie einen guten Ruf genießt, versteht sich nicht zuletzt aus ihrer Tradition, ist jedoch nicht der alleinige Grund. „Wir haben bei den Auszubildenden nicht nur die kognitive Lernleistung und die Noten im Blick, sondern sehen vor allem auch den Menschen. Wir legen deshalb auch auf die sozialkommunikative Komponente besonderen Wert“, betont Gudrun Zimmermann. „Wir gehen auf die Individualität des Einzelnen ein, um ihn optimal zu fördern. Mit der Krankenpflegeausbildung in Kaiserswerth erhalten die jungen Menschen viel Rüstzeug für das Leben.“

Helga Holz

Neonataler Diabetes: Netzwerk in Kaiserswerth gegründet

(mb) Bei dem so genannten neonatalen Diabetes handelt es sich um eine seltene Zuckerkrankheit, die Säuglinge in den ersten sechs Lebensmonaten betrifft. Erst vor wenigen Jahren fanden Forscher heraus, dass diese Erkrankung häufig auf einen Gendefekt zurückzuführen ist und in vielen Fällen erfolgreich mit Tabletten behandelt werden kann. Insgesamt gibt es in Deutschland etwa 100 Kinder mit neonatalem Diabetes.

Um diese Krankheit bekannter zu machen und einen Austausch betroffener Eltern zu ermöglichen, hat die Düsseldorferin Wiebke Welsch, selbst Mutter eines betroffenen Kindes, mit Unterstützung der Kinderklinik des Florence-Nightingale-Krankenhauses der Kaiserswerther Diakonie ein Netzwerktreffen für Familien von Kindern mit neonatalem Diabetes organisiert. Anfang Februar trafen sich neun betroffene Familien aus ganz Deutschland erstmals im Sozialpädiatrischen Zentrum der Kinderklinik der Kaiserswerther Diakonie zum Erfahrungsaustausch. Dabei wurden sie von Kinderärzten des Florence-Nightingale-Krankenhauses und der Universitätsklinik Düsseldorf unterstützt.

Der Endokrinologe und Diabetologe Privatdozent (PD) Dr. med Thomas Meissner, stellvertretender Direktor der Klinik für allgemeine Pädiatrie der Universitätsklinik Düsseldorf, die Neuropädiaterin und Diabetologin Dr. med. Renate Scheele, leitende Oberärztin der Kinderklinik und leitende Ärztin des Sozialpädiatrischen Zentrums der Kinderklinik der Kaiserswerther Diakonie sowie der Neonatologe und Diabetologe Dr. med. Martin Berghäuser, Leiter der Früh- und Neugeborenenintensivstation der Kinderklinik der Kaiserswerther Diakonie, referierten über die genetischen Ursachen, die Symptomatik und die Behandlung dieses Krankheitsbildes.

„Unser Sohn Theo ist hier im Florence-Nightingale-Krankenhaus geboren und behandelt worden“, berichtete die Düsseldorfer Initiatorin Wiebke Welsch. Die behandelnde Kinderärztin Dr. med. Renate Scheele: „Theo kam im Alter von fünf Wochen mit deutlich erhöhten Blutzuckerwerten in unsere Kinderklinik. Nach kurzzeitiger Insulinbehandlung konnte er auf eine Behandlung mit Glibenclamid-Tabletten umgestellt werden und hat sich seitdem sehr gut entwickelt. Er ist jetzt elf Monate alt.“

„Für viele der etwa 25 betroffenen Kinder in Deutschland ist – statt der oft zu Beginn der Erkrankung durchgeführten Insulintherapie – eine Behandlung mit Tabletten, zum Beispiel Glibenclamid, einem Sulfonylharnstoff, möglich“, betont Dr. med. Martin Berghäuser, Leiter des Perinatalzentrums der Kaiserswerther Diakonie. „Durch dieses Medikament wird direkt die Funktionsstörung im Kalium-Kanal beseitigt und so die Insulinsekretion der Beta-Zellen wieder ermöglicht.“ Für die Patienten bedeutet die Einnahme von Tabletten eine deutliche Erleichterung der Behandlung mit besseren und stabileren Blutzuckerwerten als unter einer Insulintherapie. Bei einigen Patienten bessern sich dadurch auch die Entwicklungsauffälligkeiten.

Betroffene sind herzlich eingeladen, dem neuen deutschen Netzwerk neonataler Diabetes beizutreten. Interessenten wenden sich bitte an Wiebke Welsch unter der Rufnummer 0211.72139431 oder wiebke.welsch@t-online.de.

Ärzte im Austausch: Neues aus Diagnostik und Therapie

(mb) Die „Kaiserswerther interdisziplinären Altstadtgespräche“ werden auch in diesem Jahr vom Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie fortgeführt. „Das Florence-Nightingale-Krankenhaus bietet mit dieser Veranstaltung niedergelassenen Ärzten die Möglichkeit, die neuesten Standards bei der Behandlung bestimmter Krankheitsbilder kennenzulernen“, berichtet Prof. Dr. Karl-Heinz Schultheis, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Endokrine Chirurgie am Florence-Nightingale-Krankenhaus, der die Kaiserswerther interdisziplinären Altstadtgespräche ins Leben gerufen hat.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe, die im letzten Jahr erfolgreich gestartet ist, tauschen sich Ärzte in der Regel einmal im Monat mittwochs in der Altstadt in ungezwungener Atmosphäre in der Brauerei „Uerige“ aus. Im Mittelpunkt stehen gastroenterologisch-vizeralchirurgische sowie pneumologisch-thoraxchirurgische Krankheitsbilder. Die Zentren für interdisziplinäre gastroenterologische und viszeral-chirurgische Erkrankungen und für pneumologisch-thoraxchirurgische Erkrankungen am Florence-Nightingale-Krankenhaus bringen ihre eigenen Erfahrungen ein und lassen zudem auswärtige Experten referieren. Für die Interdisziplinarität der Gespräche stehen neben Prof. Schultheis die Chefärzte der Klinik für Innere Medizin mit Gastroenterologie und Onkologie, Prof. Dr. Joachim F. Erckenbrecht, und der Klinik für Pneumologie, Allergologie und Schlafmedizin, Dr. Rainer Kappes.
In 2010 sind insgesamt sechs Veranstaltungen im Uerige geplant. Das nächste Gespräch am 28. April um 19 Uhr beschäftigt sich mit Erkrankungen des Colon, Rektums und Anus. Interessierte niedergelassene Ärzte sind hierzu herzlich eingeladen. Weitere Informationen unter www.kaiserswerther-diakonie.de.

Baubeginn: Erstes deutsches Pflegemuseum entsteht in Kaiserswerth

(mb) Auf dem Gelände der Kaiserswerther Diakonie soll das erste Pflegemuseum in Deutschland entstehen. Das so genannte „Museum zur Kultur des Helfens“ ist ein Projekt der Fliedner-Kulturstiftung. Für mehr als eine Million Euro baut die Kaiserswerther Diakonie das denkmalgeschützte frühere Schwesternkrankenhaus Tabea aus dem Jahre 1903 zu einem Kultur- und Begegnungszentrum um. Hier werden die Fliedner-Kulturstiftung und die Kaiserswerther Schwesternschaft einziehen.
„Mit dem Umbau haben wir im Januar begonnen, im Herbst soll das Gebäude bereits bezugsfertig sein. Wir wollen unserer Geschichte einen lebendigen Ort geben, an dem Begegnung möglich ist“, erläutert Pfarrer Matthias Dargel, Sprecher des Vorstands der Kaiserswerther Diakonie. „Die Eröffnung des Museums ist im Januar 2011, dem Jubiläumsjahr der Kaiserswerther Diakonie, geplant.“
„Wie und wo wollen wir gepflegt werden? Dieses für Kultur und Gesellschaft des 21. Jahrhunderts historisch wichtige Thema wird in dem Museum behandelt“, erklärt Dr. Norbert Friedrich, Vorstand der Fliedner-Kulturstiftung. Das Konzept für das erste deutsche Pflegemuseum stammt vom Hamburger Historiker Dr. Tilmann Bendikowski, für die inhaltliche Ausgestaltung zeichnet die Essener Agentur für Kommunikationsdesign verb verantwortlich. Den Umbau begleitet die Architektin Kerstin Gierse aus Velbert.
Das Museum wird zentraler Bestandteil des Kulturzentrums, zu dem auch die ehemalige Fachbibliothek für Frauendiakonie und ein großes Archiv unter anderem mit dem Nachlass von Theodor Fliedner und den Archivalien der Kaiserswerther Diakonie und des Kaiserswerther Verbandes gehören. „Mit diesen Einrichtungen wird ein regionaler diakonischer Gedächtnisort geschaffen, der über Düsseldorf hinaus wirken wird. Schon heute besuchen fast 3.000 Personen jährlich die Kaiserswerther Diakonie, um an Führungen über das Gelände und durch das Museum teilzunehmen. Diese Zahl soll in den nächsten Jahren deutlich erhöht werden“, kündigt Vorstandssprecher Pfarrer Matthias Dargel an.

Gefördert wird das erste deutsche Pflegemuseum durch die Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart, die sich seit Jahrzehnten in der Pflegeforschung engagiert und sich für die Erforschung der Pflegegeschichte stark macht, sowie durch die NRW-Stiftung.

Engagierte Unternehmen

Wie in alten Zeiten – Ausflug auf den Bauerhof

Bilanz zum Freiwilligentag 2009

Die Senioren des Altenzentrums Haus Salem Lintorf erinnern sich gerne an den Tag auf dem „Thomashof“ im vergangenen Jahr. Gemeinsam mit 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Provinzial Versicherung waren sie am 5. September im Bus unterwegs zum Erlebnisbauernhof in Burscheid. Das Tagesprogramm klang vielversprechend: Besuche im Käsereibetrieb und Streichelzoo, Stallbesichtigung und eine Brotzeit im Bauerncafé. Dazu warteten interessante Gespräche und viele neue Eindrücke auf sie. Bereits zum dritten Mal engagierten sich Mitarbeitende der Provinzial Versicherung ehrenamtlich im Rahmen des Freiwilligentags für die gemeinsamen Ausflüge. Die Senioren saßen zum Teil im Rollstuhl und brauchten eine 1:1 Betreuung. Berührungsängste gab es für die Ehrenamtlichen nicht. Im Gegenteil: „Es macht Spaß, einmal vom eigenen Alltag entfernt über den Tellerrand in andere Arbeitsbereiche zu schauen“, sagte eine junge Frau, die den Rollstuhl einer alten Dame beinahe so geschickt lenkte wie die professionellen Betreuer. Für die Einrichtungsleiterin Claudia Witte steht fest: „Ohne die ehrenamtliche und finanzielle Hilfe der Unternehmen könnten wir diese logistisch aufwändigen Ausflüge kaum durchführen.“

Die Kaiserswerther Diakonie gehört zu den Gründern der Initiative „Sozial gewinnt“, die von evangelischen Trägern im Jahr 2007 ins Leben gerufen wurde. Seitdem bietet sie jedes Jahr Projekte an, bei denen sich Freiwillige aus Unternehmen engagieren können. Sieben Projekte wurden mit Hilfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Düsseldorfer Firmen im Jahr 2009 umgesetzt. Angestellte der Deutschen Bank verbrachten mit Senioren des Altenzentrums Stammhaus einen Nachmittag auf dem Kaiserswerther Weihnachtsmarkt. Bei Glühwein, Waffeln und Weihnachtsmusik kam man dort schnell ins Plaudern. Ehrenamtliche Helfer von Oracle Deutschland unterstützen schwer behinderte Menschen bei einem Besuch bei „Phänomenia Erfahrungsfeld“ auf der Zeche Zollverein in Essen. Die Unternehmen QVC und Epson engagierten sich für Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, richteten einen Partykeller her und halfen Kindern und Jugendlichen der Wohngruppe „Janusz-Korczak“ beim Umzug in ein neues Domizil. Eine Auszubildende der Firma Tengelmannn zeigte Schülern des Berufskollegs, wie eine Power Point Präsentation erstellt wird und Oracle-Mitarbeiter schnitten im Garten der Familienakademie Haselnusssträucher zurück.

Das Feedback der Ehrenamtlichen war durchgehend positiv und die Kooperation mit den Professionellen ein Erfolg. Viele Firmen wollen sich deshalb wieder für ein Freiwilligen-Projekt der Kaiserswerther Diakonie engagieren.

Gute Ideen für Spendenaktionen zugunsten der Kaiserswerther Diakonie

Karin Waldmann ist Apothekerin in Kaiserswerth. Gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen engagiert sie sich seit einigen Jahren mit Spendenaktionen für einen guten Zweck. Gerne unterstützt sie damit Einrichtungen der Kaiserswerther Diakonie, denn sie legt Wert darauf, dass die Spenden im Stadtteil bleiben. 2000 Euro erbrachte eine Weihnachtsaktion im letzten Jahr. „Wir haben von Ende November bis Ende Dezember in der Apotheke Teebecher mit Kaiserswerther Wintertee sowie am verkaufsoffenen Sonntag selbstgebackene Plätzchen verkauft“, berichtet die engagierte Geschäftsfrau. Das Geld hat sie der Tageseinrichtung für Kinder „Haus Lüttichau“ gespendet.

Dagmar Kleinsorg-Kukulies, die Leiterin der Tageseinrichtung, wird mit dem Geld Bobby-Cars und Dreiräder für das Außengelände anschaffen. Das erste Bobby-Car brachte die Apothekerin gleich mit. Einen feuerroten Mini, der bei den Kindern für große Begeisterung sorgte.

Mit guten Einfällen und viel Tatkraft werden auch von Clubs und Vereinen gute Ideen umgesetzt, die anderen Freude bereiten und gleichzeitig helfen. Mit einer Wunschzettelaktion wurden im vergangenen Jahr so manche Träume der betreuten Kinder in der Jugendhilfe erfüllt. Gleich drei Lion’s Clubs wurden aktiv und unterstützen die Kinderklinik und die Behindertenarbeit mit einer Tombola, einem Benefizkonzert sowie einem Glühweinstand auf dem Weihnachtsmarkt.

„Fuhrpark“ für die Kindertagesstätte gespendet.

Spendenaufkommen erneut erhöht

Spendeneinnahmen trotz Wirtschaftskrise um 20 % gesteigert

(sr) Im Vergleich zum Vorjahr konnten durch die Bemühungen der Förderstiftung die Spendeneinnahmen in allen Bereichen – Spenden, Sachspenden und Nachlässen – erneut auf nun 785.000 Euro gesteigert werden. Ein Drittel wurde von den Spenderinnen und Spendern dem Krankenhaus zugedacht, was vor allem dem Nothilfefonds und der Kinderstation zugute kommt. Auf alle anderen Bereiche, die Altenhilfe, die Sozialen Dienste und die Bildung, verteilen sich die Spenden etwa gleichmäßig. Was darüber hinaus in diesen Zahlen nicht abgebildet werden kann, ist ein großer Anteil an freiwilliger, ehrenamtlich geleisteter Arbeit, die von vielen, treuen Einzelpersonen und zunehmend auch von Mitarbeitern in Firmen im Rahmen eines Freiwilligentages geleistet wurden. Ohne die Unterstützung helfender Hände und zahlreicher Spenden wären viele Projekte und zusätzliche Leistungen gar nicht möglich. Wir danken allen, die dazu beigetragen haben.

Wie bekomme ich eine Spendenbescheinigung?
Wenn Ihre Spende bei uns eingegangen ist, erhalten Sie ab einem Betrag von € 50 automatisch eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. Das funktioniert allerdings nur, wenn Ihre vollständige Adresse bekannt ist oder Sie diese auf Ihrem Überweisungsträger eingetragen haben. Übrigens: Bis zu einer Spendenhöhe von € 200 erkennt das Finanzamt auch Ihren Einzahlungsbeleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug an. Sollten Sie Fragen zur Spendenbescheinigung haben, wenden Sie sich an Gabriele Illing, Fon 0211. 409 3442
Spendenkonto: Kto. 650 650 bei der KD-Bank,
die Bank für Kirche und Diakonie,
BLZ 350 601 90.

Für Überweisungen aus dem **Ausland** sind die IBAN Nummer und der BIC Code erforderlich:
BIC GENODED1DKD
IBAN DE61 3506 0190 0000 650 650

Sind für einen Spendenzweck mehr Gelder eingegangen als hierfür benötigt werden, wird das Geld für einen anderen, ähnlichen Zweck verwendet.

Spenden – Stiften - Nachhaltig helfen

Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie möchte die Arbeit auf lange Sicht sicherstellen und sucht Freunde und Förderer, die dafür sorgen, dass die christlichen Werte auch in Zukunft wirkungsvoll in die Tat umgesetzt werden. Sie können Zu-Stifter werden und das Vermögen der Förderstiftung erhöhen. Dann bleibt der Betrag erhalten; die Zinsen fließen in die Projektarbeit. So lassen sich auch größere Summen steuerlich geltend machen. Der gestiftete Betrag kann auch auf die nächsten Jahre vorgetragen werden. Übrigens lassen sich Spenden in Höhe von 20% der Erträge beim Finanzamt absetzen; für Unternehmen sind dies vier Promille der Löhne und Umsätze.

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Fundraising, Selma Reese
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 2593
foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de

Zuwendungsbestätigung
Im Sinne des § 10b des Einkommenssteuergesetzes zur Vorlage beim Finanzamt.
Gilt nur bis zu einem Zuwendungsbetrag von 200 Euro und in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug.

Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie ist durch den Freistellungsbescheid vom 19.2.2008 des Finanzamts Düsseldorf-Nord, SteuerNr. 105/5887/1449 für das Jahr 2008 nach §5 Abs.1 Nr 9 des KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. dient.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der Kaiserswerther Diakonie im Sinne der Anlage 1 – zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A Nr. 6 verwendet wird.

Stimmt Ihre Adresse noch?
Manchmal können wir keine Spendenbescheinigungen zuschicken, weil uns die vollständige Adresse fehlt. Bitte vergessen Sie nicht, diese auf dem Überweisungsträger anzugeben. Leider kommen Briefe mit Spendenbescheinigungen manchmal zurück, weil sie nicht zustellbar waren. Bitte helfen Sie uns, Porto zu sparen und teilen uns mit, wenn Sie eine neue Anschrift haben. Herzlichen Dank.

Ihre Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf
Fon: 0211.409 3551, Fax: 0211.409 3554
Email: foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de

Geben Sie uns Planungssicherheit.

☐ Ja, ich möchte die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie regelmäßig unterstützen. Bitte buchen Sie deshalb von meinem Konto ab.

☐ monatlich ..... €

☐ vierteljährlich ..... €

☐ jährlich ..... €

ab dem .....

Spendernummer .....

Konto-Nr. .....

Kontoinhaber .....

Geburtsdatum .....

BLZ .....

Kreditinstitut .....

Datum,
Unterschrift .....

Mein Beleg zum Verbleib

Ich helfe regelmäßig und unterstütze die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie mit ..... €

☐ monatlich ☐ vierteljährlich ☐ jährlich

ab dem .....

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter (max. 27 Stellen)
Foerderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. des Begünstigten
650 650

Kaiserswerther Diakonie
Förderstiftung

KD-Bank eG

Bankleitzahl
350 601 90

Spender-/Mitgliedsnr. oder Name/Anschrift (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

Kennziffer; PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

EUR

Betrag: Euro, Cent

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19 –

SPENDE

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung die Kennziffer, Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. 650 650 bei Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg

Verwendungszweck
Spende

EUR

Datum

Name

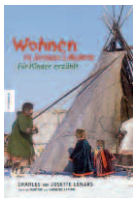
Straße

PLZ Wohnort

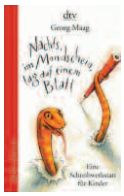
Diese Einzahlungsquittung gilt als Beleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei mehr als EUR 200,– erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung zugesandt.

Tipps für lebenslanges Lernen

Lernen, das tun wir ein Leben lang, mal unbewusst, mal ganz zielstrebig, manchmal mit Lust, oft mit Frust. Dabei ist die Urmotivation für das Lernen die Neugierde. Und das Dahintersteigen, das Herausfinden ist ein Erfolgserlebnis. Kindergartenkinder lernen so, nämlich unbeschwert. Die Schule reglementiert das Lernen dann sehr. Und danach könnten wir eigentlich damit anfangen, die Freude am Lernen wieder zu finden. Für jede dieser Phasen gibt es natürlich die passenden Bücher. Viel Spaß also beim Lesen und Lernen!



Caroline und Martine Laffon, *Wohnen in fernen Ländern für Kinder erzählt*, Knesebeck, € 14,95
Um ein Dach über dem Kopf zu haben, braucht man nicht unbedingt ein Haus aus Stein. Die Fotografen dieses Bandes haben Kinder auf der ganzen Welt in ihrem Zuhause besucht: in Zelten, in Baumhäusern, Felshöhlen, Lehmhütten und Iglus. Ein faszinierender Streifzug durch die verschiedenen Regionen der Erde.

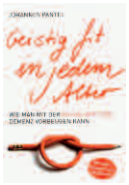


Georg Maag, *Nachts, im Mondschein, lag auf einem Blatt*
Deutscher Taschenbuch Verlag, € 7,95
Dieses Buch erklärt, wie man Geschichten erfindet und aufschreibt. Wie man Ideen einfängt, einen guten Anfang findet, wie Figuren eindrücklich werden und die Handlung fesselt.

Jörg Pilawa, *Pilawas Allgemeinwissen*, cbj, € 22,95
Von Stonehenge bis zum Mauerfall, vom Dalai Lama bis zum Papst… Jörg Pilawa erklärt, was Sache ist! Doch keine Angst vor trockenen Fakten: Zu jedem Thema gibt es spannende Multiple-Choice-Quizfragen, die zum Mitmachen einladen. Ein unterhaltsames Schmökerbuch für die ganze Familie.

Dieter Lamping, Simone Frieling, *Allgemeinbildung – Werke der Weltliteratur*, Arena, € 8,50
Herausragende Werke der europäischen, russischen und amerikanischen Literatur im Portrait: eine beispielhafte Sammlung berühmter Bücher von der Ilias bis zum Fänger im Roggen, von der Göttlichen Komödie bis zum Faust – die muss man wirklich gelesen haben.

Claudia Jacobs, *Die populärsten Irrtümer über das Lernen*, Herder, € 14,95
Lernen. DAS Kriterium für Erfolg im Leben. Wird in kleinen Klassen gelernt? Macht Musik klüger? »FOCUS-SCHULE«-Redakteurin Claudia Jacobs hat den gängigen Auffassungen auf den Zahn gefühlt. Fazit: Vieles ist bestenfalls halbrichtig.



Johannes Pantel, *Geistig fit in jedem Alter*, Beltz, € 14,95
Mehr als Gehirnjogging und Denksportaufgaben: Mit der vielfach erprobten AKTIVA-Methode Demenz vorbeugen – dieses Buch richtet sich an alle, die sich frühzeitig über Risiko- und Schutzfaktoren von Demenzerkrankungen informieren und aktiv Vorbeugung betreiben wollen.

Die Kaiserswerther Buchhandlung ist durchgehend für Sie da:

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 18.30 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.
- Rund um die Uhr online bestellen: www.kaiserswerther-buchhandlung.de.
- Kostenlose Lieferung frei Haus ab einem Bestellwert von 20 € innerhalb Deutschlands.
- Direkte Auslieferung im Düsseldorfer Norden gegen eine kleine Gebühr.
- Persönliche Beratung, auch telefonisch unter Fon 0211.409 2101.
- Ein besonderer Service für Patienten im Florence-Nightingale-Krankenhaus: Wir bestellen und liefern Ihnen die Bücher und Hörspiele direkt an Ihr Krankenbett über die Patientenbücherei.

Kaiserswerther Buchhandlung, Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf, www.kaiserswerther-buchhandlung.de

„Ohne Stipendium hätte ich das nicht geschafft“

Förderstiftung unterstützt junge Menschen während der Berufsausbildung

(sr) „Wie war noch gleich der Unterschied zwischen Epidemie, Pandemie und Endemie?“, Elke Bremer* schwirrt der Kopf. Medizinisches Grundwissen in Anatomie, Pharmakologie und Labortechnik, Statistik, Informatik und Dokumentation sind die Wissengebiete, für die sie jetzt büffelt. Während sie den Lernstoff vertieft und wiederholt, stürzen sich ihre Freunde in den Karneval. Doch für die alleinerziehende Mutter sind die vier schriftlichen Prüfungen dick im Kalender markiert. Und gleich danach beginnt das sechsmonatige Praktikum. Die energiegeladene Frau freut sich auf diese Zeit, hat schon einen Platz in einem Krankenhaus gefunden und wird dort das Medizincontrolling und Qualitätsmanagement in der Praxis kennen lernen. Für die große Facharbeit, die sie am Ende ihrer Ausbildung zur Medizinischen Dokumentarin schreiben muss, hat sie auch schon eine Idee und ist gespannt, ob sie so zu verwirklichen ist.

Dankbar für die Unterstützung

„Ohne Stipendium hätte ich das nicht geschafft“, sagt Elke Bremer und ist froh, dass auch ihr 14-jähriger Sohn so verständnisvoll mitzieht „Ich hätte diese Ausbildung gar nicht machen können ohne die Förderstiftung, denn eine Ausbildungsförderung stand mir nicht zu. Die Grundschullehrerin hatte keine feste Anstellung bekommen, muss allein für ihr Kind sorgen und entschloss sich, Medizinische Dokumentarin zu werden. Medizin habe sie schon immer interessiert, aber sie könne kein Blut sehen. Voller Elan setzt sie nun zum Endspurt ihrer Ausbildung an. Sobald sie nach den ersten schriftlichen Prüfungen „etwas in der Hand hat“, wird sie sich schon mal bewerben und ist ganz zuversichtlich, etwas Passendes zu finden.

Gute Berufsaussichten

Ihre Chancen stehen nicht schlecht. Denn die Absolventen des ersten Ausbildungskurses der Schule für Medizinische Dokumentare machten ihren Abschluss im Winter 2009 und fanden meistens gleich einen Job. Darunter auch die drei Stipendiaten. Einer von ihnen wurde von der Firma übernommen, in der er sein Praktikum absolvierte.

Ihre Spende kann zum Sprungbrett in den Beruf werden

Die Erfolge des bisher noch kleinen Stipendiatenprogramms bestätigen das Konzept. Mit einer Fördersumme von 56.800 Euro wurden bisher acht Stipendiaten während ihrer Ausbildung unterstützt. Im ersten Jahr erhielten sie ein rückzahlungsfreies Darlehen, im zweiten und dritten Jahr konnten die Stipendiaten ein zinsloses Darlehen beantragen, das sie nach Antritt eines Arbeitsverhältnisses in Raten zurückzahlen müssen. Um jetzt weitere Kandidaten fördern zu können, sind wir jedoch auf Spenden angewiesen. Ein Vollstipendium kostet 4.380 Euro im Jahr, das sind 365 Euro monatlich. Wenn Sie nicht gleich ein ganzes Stipendium übernehmen können, hilft Ihr Betrag dennoch: Auch mit vielen kleineren Beträgen gelingt es uns zusammen, einem jungen Menschen zu helfen, seinen Berufswunsch zu verwirklichen.

Kennwort: Stipendium

** Name von der Redaktion geändert*

Kennwort: Stipendium
Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Konto 650 650
BLZ 350 601 90

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.

Kaiserswerther
Diakonie

Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 144. Jahrgang | 1/2010

Man lernt nie aus

Schulische Angebote für jedes Alter